

## Ueber Donaufahrten.

Da der Donau Silberband einen großen Theil der Monarchie durchzieht, und die Fahrt interessant, sicher und wohlfeil ist, wie bey nahe keine andere Stromfahrt, dürften diese Notizen um so weniger hier am unrechten Platze stehn, als viele Fußreisende, besonders die von Wien nach Oberösterreich, Salzburg, Tyrol oder das südliche Böhmen ziehenden, ein Donauschiff zur Rückfahrt besteigen.

Geld wird man bey der Wohlfeilheit des Fuhrlohns (oft kaum 20 Kr. W. W. auf den Tag, höchstens 1 fl. 30. Kr. W. W.), und bey dem Mangel an Gelegenheit zur Ausgabe hier weniger, als irgendwo brauchen, aber mit Proviant versehen man sich, als wollte man durch Afrika's Wüsten ziehen, oder eine Polar-Expedition unternehmen, denn von den Schiffleuten ist selten etwas zubekommen, die Landungsplätze sind oft kleine Dörfer ohne ordentlichen Gast-

höfen, und bisweilen zwingt widriger Wind zu wochenlangem Stillliegen auf einer Sandbank.

Fernerß spreche man auf diesen Schiffen (die so genannten Ordinären selbst kaum ausgenommen) keine Bequemlichkeit an, — eine niedere finstere Hütte ohne alle Einrichtungsstücke, mit Kisten und Fässern vollgepfropft, über die man wegklettern muß, um sich ein Plätzchen zu suchen, sind der Aufenthaltsort des Passagiers, der jedem Waarenballen, jeder Kiste weichen muß. Treibt schlechtes Wetter oder gefährliche Stellen, wo die Schiffsleute immer gerne das Verdeck frey haben, um nicht gestört zu werden, den Reisenden in die Kajüte, und wird, wie es gewöhnlich geschieht, die einzige Thüre derselben verrammelt, so sitzt man aller Lebensgenüsse, sogar des Tageslichtes beraubt, unter Düsten mancherley Art, und die melancholischen Betrachtungen bey dieser Gelegenheit gehen meistens darauf hinaus, woher bey dem Donauschiffer jener unbezwingbare Starrsinn komme, der ihm von der Väter Gebrauch eine Spanne weit abzuweichen, und z. B. ein eignes, bloß für Pas-

sagiere und geringes Gepäck bestimmtes Postschiff von Linz nach Wien zu errichten, verbietet? \*)

Sieht man aber bey heiterm Wetter von Berdeck herab, das Schiff den majestätischen Strom hinabgleiten zwischen den herrlichen Ufern mit ihren Burgen, Klöstern, Dörfern und Auen, so verschwindet alle Unbequemlichkeit zu nichts.

Die Schifflente sind auf der Donau nicht weniger derb, als auf andern süßen und salzigen Wässern, und man wird selten Gelegenheit zu treuherzigen Gesprächen finden, da sie während der Arbeit einsylbig sind, zur Ruhezeit die Flasche gewöhnlich allem Gespräche vorziehen. Man meide das Pfeifen, wogegen viele Schiffer aus eingewurzeltm Aberglauben große Scheu

---

\*) Der Einwurf der schwierigen Raufahrt fällt, wenn man mehrere Exemplare dieses Postschiffes auflegen läßt, deren einige immer mit den Raufzügen anderer Schiffe aufwärts fahren, da sie nicht schwer zu seyn brauchen, und daher leicht an ein anderes Fahrzeug angehängt werden können.

tragen; eben so auf kleineren Fahrzeugen jede starke und unregelmäßige Bewegung, da diese Schiffelein gerne umschlagen — den Stoß, den ein Schiff bey dem Landen gewöhnlich erhält, wartet man am besten sitzend ab. — Die Nahmen der am Ufer vorkommenden Gegenstände wird man gar nicht, oder sehr verstümmelt von den Schifflenten erfahren, denn diese kümmern sich nur um gutes Fahrwasser und Wirthshäuser, so daß manche von ihnen den Schild gewisser Gasthöfe, ohne den Nahmen des Dorfes, oder Marktes, in dem der Gasthof ist, zu nennen wissen.

